

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Sezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
M. in Reuden, Kötze, Ansbach, Kietitz, Gommio und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreklamelle oder deren Raum Pfg., die
Spaltenreklamelle Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Belle 15, Reklamazeile 40 Pfennig

Nr. 90 Kemberg, Donnerstag, den 5. August 1926. 28. Jahrg

Donnerstag, den 12. August 1926 Schweinemarkt

in Kemberg.
Der Markt beginnt früh 7 Uhr.
Kemberg, den 3. August 1926.
183] Der Magistrat.

Alarmierung der Feuerweh und Technischen Nothilfe.

Auf Grund einer Verfügung des Herrn Regierungspräsi-
denten in Merseburg ist vereinbart worden, daß die Mann-
schaften der Freiwilligen Feuerweh und der Technischen Nothilfe
(Ortsgruppe Kemberg) bei öffentlichen Nothfällen (Waldbrand, Wasser-
not) häufig gemeinsam alarmiert werden.
Die Alarmierung erfolgt durch die Signalisten der Feuer-
weh. Sie geben abwechselnd einen kurzen und einen
langen Signalton ab. Mit Spaten, Beilen oder Haden
ausgerüstet, sammelt sich die Mannschaften am Sperrbänke
und treten unter das Kommando ihrer Führer. Probe-
alarmierung wird dem nächst stattfinden.
Der kurze und lange Signalton gilt nur für die gemein-
same Alarmierung.

Für Stadtfener oder Feuerwehbrüder gelten
weiterhin die langen Signalöne (auch Glocken-
anschlüge) als Alarmzeichen.
Kemberg, den 4. August 1926.
182] Der Magistrat.

Anmeldung von Markanleihen.

Die Anmeldung von Markanleihen alten Besitzes der Ge-
meinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen
Körperschaften hat in der Zeit vom 2. August bis 1. Novem-
ber 1926 zu erfolgen.
Anträge nimmt die hiesige Stadtparsonie entgegen.
Kemberg, den 4. August 1926.
184] Der Stadtparsonienvorstand.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 4. August 1926.
* Abzug der Frachten vom Umsatzsteuerpflichtigen
Entgelt. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels
teilt mit: Nach § 8 Abs. 5 ll St. G. sind Beträge, die vom
Verkaufenden für die Beförderung und Versicherung der Gegen-
stände, auf die sich die Verpflichtung bezieht, in Rechnung ge-
stellt werden, insoweit nicht als Teil des Entgelts anzusehen,
als durch die die Auslagen des Verkaufenden für die Beförderung
und Versicherung erlegt werden. Die Anwartsbarkeit dieser
Vorschrift im Falle von Frachttaxierungen war bisher bestritten.
Durch ein schon bekanntgewordenes Gutachten des Reichs-
finanzhofes vom 2. Juli 1926, das das Reichsfinanzministerium auf
Antrag des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ein-
geleitet hat, in Verbindung mit einer Entscheidung des Reichs-
finanzhofes vom 12. Februar 1926, geht nun deutlich hervor,
daß der Reichsfinanzhof (im Gegensatz zu früheren Entschei-
dungen) jetzt mit der Anwendbarkeit des § 8 Abs. 5 auch im
Falle der Frachttaxierungen einverstanden ist. Unter der Vor-
aussetzung der besonderen Sachverhältnisse können also die
Beförderungskosten auch bei Frachttaxierungen vom Umsatz-
steuerpflichtigen Entgelt abgezogen werden und zwar gleichgültig,
ob dieselben vom Beförderer oder vom Empfänger an den Ver-
seherunternehmer entrichtet werden.
* Maßnahmen für den Mieterschutz. Die Vorschrift
des § 10 Abs. 2 des Mietvertragsgesetzes, wonach der Gerichts-
schreiber von dem Eingang einer Klage, mit der die Aufhebung
eines Mietverhältnisses auf Grund des § 3 des Mietvertrags-
gesetzes verlangt wird, der Fürsorgebehörde unverzüglich Mit-
teilung zu machen hat, will bedürftige, schutzwürdige Mieter
vor dem drohenden Verlust der Wohnung dadurch bewahren,
daß die richterliche Klage rechtzeitig an öffentliche Beamten
begeht wird. Wie der „Amtliche Preussische Berufsdiens“
mittelt, weist der preussische Justizminister in einer allgemeinen
Verfügung darauf hin, daß dieser Erfolg nur dann erreicht
werden kann, wenn die Mitteilung an die Fürsorgebehörde
mit äußerster Beschleunigung gemacht wird. Denn nach § 3
Abs. 3 des Gesetzes hat die nachträgliche Zahlung des ein-
ständigen Mietzinses nur dann die Abweisung der Aufhebungs-
klage zur Folge, wenn sie bis zum Ablauf von zwei Wochen
seit Erhebung der Klage, spätestens jedoch bis zum Schluß
derjenigen mündlichen Verhandlung erster Instanz geschieht,
auf welche das Urteil ergeht. Der Minister weist daher die
Gerichtsbahnen auf die besondere Eilbedürftigkeit der bezeich-
neten Mitteilung hin.

* Die Verfassungskomitee in den preussischen Schulen. Wie
der Amtliche Preussische Berufsdiens einem Entsch. des preu-
ssischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen entnimmt,
hat der preussische Ministerpräsident angeordnet, daß diejenigen
Schulen Preussens, die am Verfassungskomitee wegen der Ferien
geschlossen sind, am dem Tage zu fliegen haben, an dem die
Verfassungskomitee in der Schule versammelt wird.
* Vergiftung durch Pflanzen. In der Sommerzeit
wiederholen sich die Fälle, daß Kinder bei eifrigen Pflanz-
spielen, Teile davon gefressen und verdorben. Da ein schnelles
Eingreifen jederzeit geboten ist, so seien für die einzelnen ein-
heimischen Giftpflanzen die am leichtesten zu erreichenden Gegen-
mittel mitgeteilt. Da es am besten ist, daß der Gifstoff mög-
lichst schnell aus dem Körper entfernt wird, so empfiehlt es
sich immer einen Versuch herbeizuführen. Man bewirkt ihn
einfach dadurch, daß man den Kindern den Finger weit in
den Mund steckt. Als Gegenmittel gegen die zurückbleibenden
Pflanzengiftstoffe gelten für Weizenkeim-Essig- und Zitronen-
säure mit Wasser vermischt, für Tollkirsche harter Kaffee oder
Seifenwasser, wobei außerdem kalte Umschlüge auf den Kopf
zu legen sind, für Stachelpflanz-Essig- oder Zitronensäure, für
Nachschatten totenwässres Natron, für blauen Eisenhut Kaffee,
Wein und Essig, das gleiche gilt für Röhrenschelle, für Schwarze
Nieswurz außer schwarzem Kaffee fettes Öl. Für roten Fingerhut
und gefleckten Schierling sind Gegenmittel, Kaffee, Essig,
Wein und Aether. Dazu können kalte Ubergießungen des
Kopfes vorgenommen werden. Das große gelbe blühende Schilf-
kraut erfordert Kampher, Wollmilch, laue Milch oder auch
Essig. Giftlöffel, Kaffee und bei der Herzgiftigkeit ist neben
Essig auch Honig zweckmäßig. Natürlich ist bei irgendwie
bedrohlichen Erscheinungen unbedingt sofort zum Arzt zu
schicken, da es sich bei all den genannten Mitteln nur um
eine einflussreiche Gegenwirkung gegen die einzelnen Gifstoffe
handelt kann.

* Umsatzsteuer für Landwirte. Durch Verordnung vom
5. Juni 1926 hat der Herr Reichsminister der Finanzen mit
Wirkung vom 1. April 1926 ab bei landwirtschaftlichen Be-
trieben, deren Umsatz im Wirtschaftsjahr 1924/25 den Betrag
von 10000 M. nicht überschreitet, den Eigenverbrauch nicht über-
schritten hat, den Eigenverbrauch von der Umsatzsteuer befreit.
Diese Befreiung erstreckt sich auf den Eigenverbrauch des
Landwirts und seiner Haushaltsangehörigen (Chefrau, Ab-
kömmlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder
sowie deren Abkömmlinge, Eltern, Geschwister, Halb-
und Stiefgeschwister des Haushaltungsvorstandes und seiner Che-
frau, sowie die Abkömmlinge dieser Geschwister), soweit diese
Personen nicht nur vorübergehend zum Haushalt des
Steuerpflichtigen gehören. Dienstpersonal rechnet nicht
zu diesen Haushaltsangehörigen. Als landwirtschaft-
liche Betriebe, die der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, dem
Garten-, Obst- und Weinbau und der sonstigen nichtgewerb-
lichen Bodenverwertung sowie der Fischerei dienen.
Als umsatzsteuerfreie Durchschnittssätze für den Eigenver-
brauch gelten im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg (Sachsen-
Anhalt)

1. für männliche Personen vom vollendeten
17. bis zum vollendeten 70. Lebensjahre
vierteljährlich 90.— RM.
2. für weibliche Personen vom vollendeten 17.
Lebensjahre ab und für männliche Personen
über 70 Jahre
vierteljährlich 72.— RM.

3. für Personen unter 17 Jahre:
a) bis zum vollendeten 4. Lebensjahre vierteljährlich 18.— RM.
b) vom 5. h. vollendeten 6. Lebensjahre vierteljährlich 27.— RM.
c) vom 7. h. vollendeten 8. Lebensjahre vierteljährlich 36.— RM.
d) vom 9. h. vollendeten 10. Lebensjahre vierteljährlich 45.— RM.
e) v. 11. h. vollendeten 12. Lebensjahre vierteljährlich 54.— RM.
f) v. 13. h. vollendeten 14. Lebensjahre vierteljährlich 63.— RM.
g) v. 15. h. vollendeten 17. Lebensjahre vierteljährlich 72.— RM.
Diese Sätze gelten einheitlich ohne Rücksicht auf die Ger-
tragsklasse und Betriebsgröße. Im Umfasse der Landwirt-
schaft findet eine Unterscheidung zwischen buttermachenden und nicht-
buttermachenden Betrieben nicht statt.
Die Befreiung der Befreiung des Eigenverbrauchs
von der Umsatzsteuer findet erstmalig bei der zum 24. Juli
1926 zu leistenden Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für
das zweite Vierteljahr 1926 statt. Zur Ermöglichung einer
richtigen Berechnung der umsatzsteuerfreien Beträge für den
Eigenverbrauch werden alle Landwirte, deren Umsatz im Wirt-
schaftsjahr 1924/25 10000 RM. nicht übersteigt, hat, ange-
fordert, unverzüglich, spätestens aber bis zum 24. August
1926, Name und Alter derjenigen künftigen Haushaltsmit-
glieder, für deren Eigenverbrauch Umsatzsteuerertrag veran-
lagt wird, bei der zuständigen Gemeindebehörde (Gemeinde-
vorsteher, Magistrat) anzumelden.
Steuerpflichtigen, welche ihre Umsatzsteuer für das zweite
Vierteljahr 1926 bereits nach dem bisherigen Richtsatz ohne
Verücksichtigung des Eigenverbrauchs entrichtet haben, wird
der auf den Eigenverbrauch des zweiten Vierteljahres 1926
entfallende Umsatzsteuerbetrag angerechnet.

Das Schmiedeburg, 30. Juli. Ein ganz raffiniertes
Einbruch wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donner-
stag beim Hofradhändler Risch, Kietzer verübt. Der Dieb ist
durch den hinter dem Hause liegenden Garten, nach gemein-
samer Durchsicht des verschlossenen Hofes und nach Ausheben
einer Türschwelle, indem er sich durch eine in etwa 1 1/2
Meter Höhe befindliche Wandöffnung von ca. 30 x 40 cm
hindurchgedrungen ist, in den Laden eingedrungen. Unter
Nutzung der Laterne (ungefähr 50 Meter) und eines neuen
Regier-Perennobes Nr. 241972 ist er dann durch die von
innen nach dem Furr gehende Tür wieder nach dem Garten
gegangen. Von hier aus ist die Spur durch fünf Gärten bei
Liesberg von vier Häusern bis zur Großwitzer Straße zu
verfolgen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Ein-
bruch bei dem Gewarnter und kommt anscheinend dieselbe
Person in Frage, die den ersten Einbruch verübte.

Schleifen. (Vogelzoger Kleinalton gelandet) Herr Otto
Weise aus Raderow fand am Sonntag auf der Schwieje in
Schnitzwäldchen in der Nähe der Röhrichte einen auf einem
Fest des Kero-Gab in Weißfahlgelb aufgelassenen Ballon
mit anhängender Karte. Der Ballon hat somit eine weite
Reise zurückgelegt. Diese Karte wird dem Abseher wieder
angefand.

Düben. (Neues Hochwasser der Mulde). Die gemeldeten
Hochwasseranstiegen haben sich bestätigt. Die Mulde ist von
Neuem über die Ufer getreten und weit Teile über-
schwemmt. Alles gleitet einem großen See, die Vorgärten
sind vollständig unter Wasser. Im Laufe des gestrigen
Nachmittags war wieder fast der Stand vom letzten Hochwasser
erreicht. Heute mittig stand der Pegel 3,44 Meter. Damit
ist auf den Muldenwiesen auch der Grummelwieser vermischt,
und die Landwirte sind auf Schwärze geschädigt. Das Wasser
kam sehr schnell, jedoch es nur zum feinsten Teil möglich war,
Getreide und Grummel zu retten. Vieles ist fortgeschwommen,
was schon gemäß und zur Einsparung fertig war. Ein eigen-
artiges Bild bot sich, als Wagen mit vier Pferden bespannt
ins Wasser fuhren, das dort stehende Getreide angraben und
wieder zurück durch Wasser gefahren werden mußte. Viel-
fach sind die Landwirte vom Wasser direkt überstampft worden;
während sie noch im Trockenen ihre Weise erreichten, bemerkten
sie bald, wie das Wasser unter ihren Füßen hervorlief, und
bald fanden sie sich hoch an die Knöchel in der Flut. Da
das Wasser so plötzlich kam, konnten am Schwärzer Weg drei
voll beladene Wagen mit Gras nicht mehr herangeholt werden
und haben nun inmitten des riesigen Sees. Die Mulde führt
sehr viel Grummel und ganze Wälder von Korn mit sich,
ein Zeichen, daß auch anderswo die Landwirtschaft ziemlich
überflutet wurde. — Angefesselt dieser neuen Hochwasserfata-
strophe ermachte die Erinnerung an die Schreckenstage von
1897, wo am 1. August, einem ebenen trübem und regnerischen
Sonntag wie in diesem Jahre, die Fluten bis in die niedrig
gelegenen Straßen der Stadt drangen und verheerend
Dammbrüche schwere Schäden verursachten. — Im Laufe des
Sonntags und Montag abends entwickelte sich an der Mulde ein
starker Verkehr von Schaulustigen, die mit Spannung das
zunehmende dritte Hochwasser der Mulde verfolgten.
Dessau, 2. August. (Dammbruch an der Mulde). Durch
die ankommenden Wassermassen der Mulde entstand an der
Schwarte bei dem anhaltischen Dorfe Niesau ein Dammbruch,
der sich in bedenklicher Weise zu verbreitern droht. Alle ver-
Fortsetzung auf der 4. Seite.

DENK AN DEN WINTER

WECK
Konservengläser
Frischhaltungsgeräte
Saftgewinner
sind nur die der
Firma WECK Oflingen

Vertreter für Kemberg:
Fr. Heym,
Eisen- und Kurzwaren.

Wie stehts um den Osten?

Polnische Klüftungen oder russische Phantasien?

Die Gerüchte über polnische Klüftungen, die sich vor allem gegen Litauen richten, wollen nicht verstummen. Die russische Presse greift derartige Nachrichten mit großem Eifer auf und erregt sich immer wieder in Betreff des Tages. Man will dabei wissen, daß England in einem starken Druck auf Polen ausübt, um Polen zu einem aktiveren Vorgehen zu veranlassen. Es wird nun folgendermaßen kombiniert: Polen erhält die Unterstützung Englands bei einem Vorgehen gegen Litauen, während Deutschland in einem solchen Falle Danzig und auch Teile Ostpreußens zurückzugeben soll, als Belohnung dafür, daß es außer dem russischen Vorstoß nicht den Polen hilft. Die Idee ist nicht einmal besonders neu. Schon früher ist immer wieder davon gesprochen worden, daß Polen eines Tages Litauen schließen und damit Memel erhalten würde, wofür dann, da ja auf diese Weise Polen einen Zugang zur Ostsee erhalten würde, der polnische Korridor wieder an Deutschland zurückfallen soll. Man braucht nicht zu betonen, daß diese Idee Kommtariat ist, denn die Frage ist, ob diese Idee zeitig genug Raum gewinnt, da ja in Rußland die ganze Politik immer wieder unter dem Gesichtspunkt des Gegensatzes zu England betrachtet wird. Von vornherein ist in Rußland nach der Durchführung des Bismarckischen Staatsvertrages die Auffassung vertreten worden, daß England hinter dieser Aktion stehe und daß es England darum zu tun sei, Polen in einen antirussischen Blick zu bringen. Daraus ist zunächst zu entnehmen, daß in der Zeit einer Annäherung Polens an England ja unter der neuen Regierung möglich. Es ist ja auch bekannt, daß der polnische Außenminister Jelecki seine diplomatische Ausbildung in England genossen hat, was wohl nicht zuletzt Bismarck veranlaßt hat, ihn mit der Leitung des Außenministeriums zu betrauen. Da überdies bei der außerordentlich ungenügenden finanziellen Lage Frankreichs Polen auf gebliebene Unterstützung von Paris nicht mehr, oder doch wenigstens nicht mehr in dem bisherigen Maße rechnen kann — wie denn überhaupt der Preisverlust des Frankens sich in der französischen Außenpolitik stark bemerkbar macht — so ist es durchaus begrifflich, wenn man in Warschau verneint, die Beziehungen zu London enger und besser zu gestalten.

Man findet offenbar die russischen Meldungen auch insofern nicht völlig aus der Luft gegriffen, als Bismarck sehr bemüht ist, die Schlagfertigkeit des Heeres zu erhöhen. Es wird weiter vermeldet, daß auch vom Kriegsministerium unterstützte Organisationen im Wilna-Gebiet bemerkt worden sind und daß in diesem Gebiet besonders zuverlässige Truppen zusammengebracht werden. Man wird sich ab diesen Dingen die Bedeutung zukommen, die ihnen die russischen Mächte beimessen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein polnischer Vorstoß gegen Litauen die gesamten Kräfte wieder aufrollen müßte, daß ein derartiger Kampf keineswegs auf Polen und Litauen beschränkt bleiben würde, sondern daß in diesem Falle das Zusammenrücken der deutschen Armee nach Rußland erforderlich wäre, wobei zunächst die Frage offen gelassen werden kann, ob nicht ein solcher Kampf Polen haben würde, die sich heute überhaupt noch nicht überlegen lassen. Deshalb ist es auch im höchsten Grade unangenehm, daß England seine Hand zu einem derartigen Vorgehen bieten würde. Bei aller Schärfe des englisch-russischen Gegensatzes dürfte doch den gut rechnenden Engländern das Risiko eines solchen Unternehmens nicht ganz fremd sein.

Es bliebe die Frage zu klären, ob diese in der russischen Presse immer wieder auftauchenden Meldungen über die polnischen Kriegsvorgänge wirklich nur ein Ausfluß der starken russischen Nervosität sind, ob man in Rußland Gespenster sieht, oder ob man etwa bestimmte Zwecke mit der Verbreitung solcher Nachrichten verfolgt. Man wird sich dabei daran erinnern lassen, daß Rußland seit längerer Zeit mit Litauen über einen Garantievertrag verhandelt, wobei man vor geraumer Zeit wissen wollte, daß der Bismarck dieses Vertrages unmittelbar bevorsteht. Man geht nun wohl kaum fehl in der Annahme, daß man in Moskau einen Druck auf Litauen auszuüben wünscht, um diesen Staat zum baldigen Vertragsabschluß zu bewegen. Aus diesem Grunde ist es auch nicht verwunderlich, daß Litauen in der nächsten Zukunft an die Wand, um Romno gezwungen zu werden. Ein solcher Vertragsabschluß mit Romno würde nämlich einen nicht zu unterschätzenden Ge-

winn für die russische Diplomatie bedeuten, deren Fortleben darin geht, nach dem berühmten Grundsatz: Teile und herrsche, mit den baltischen Staaten einzeln zu verhandeln, während die baltischen Staaten wiederum bemüht sind, für die Garantiepatentverhandlungen mit Rußland eine Einheitsfront zu bilden. Letztlich, Estland, Finnland und Lituania haben sich ja bekanntlich auf gemeinsame Verhandlungen mit Rußland geeinigt, obwohl auch hier die russische Regierung sich für eine Einheitsfront der Einheitsfront zu strengen. Sie haben gerade erst jetzt in einer gemeinsamen Note sich zu mündlichen Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag mit Rußland bereit erklärt, wobei ausdrücklich vorgeschlagen wurde, eine vorbereitende Kommission zu bilden, der außer dem russischen Vertreter Delorier ein russischer General angehören sollen, die Rußland in der Befragung verhandeln. Diese Fassung würde immerhin die Möglichkeit einer Teilnahme Litauens an diesen Verhandlungen offen gelassen haben. Eine solche Wendung will man in Moskau unter allen Umständen verhindern und wünscht daher möglichst bald mit Romno zum Vertragsabschluß zu gelangen. Das dürfte der sicherste Grund der Alarmnachrichten sein, wenn sich Litauen nicht absetzen lassen möchte, daß Polen dafür sorgt, daß das Rußland trocken bleibt, in der bestimmten Erwartung, daß auch diese Methode in späterer Zeit sich einmal bezahlt macht.

Wirtschaftsumschau.

Das Problem der Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung hat augenblicklich das Interesse an allen sonstigen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Erörterungen in den Hintergrund gedrängt. Es ist gegenwärtig das Problem, denn die Arbeitslosigkeit der Massen bildet eine lästige, immer wachsende Bedrohung unserer gesamten politischen und öffentlichen Lebens. Außerdem können Gefahren bestehen, wenn der Zustand herbeigeführt ist, unter ganzem Wirtschaftsentwicklung hat ihn als Folge des Krieges und des Zusammenbruchs, in erster Linie aber des Verfallens Diktats mit sich gebracht, das nicht nur für Deutschland, sondern in gleicher Weise für die ganze Welt verhängnisvoll geworden ist. Die dadurch herbeigeführte gewalttätige nationale Herrschaft Europas, die künstliche Schranken aufgerichtet hat, die im Hinblick darauf entstanden sind, die europäischen Wirtschaftsknoten anzuheben, ist, der noch die ungeheure Verschärfung erwerbender hinzukommt. Die Arbeitslosigkeit besteht nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern und wird sich in den Staaten, die augenblicklich unter der Inflation leiden, wie Frankreich, Belgien und Italien, erst dann in ihrer ganzen Schwere fühlbar werden, wenn die Inflation sich in ihre Wirkung äußert, was zu stabilisieren. Aber erst wenn dieser Zeitpunkt der Stabilisierung aller europäischen Währungen eingetreten sein wird, kann wieder ein wirtschaftlicher Wettbewerb unter gleichen Voraussetzungen beginnen. Dann werden die Bemühungen um die Rationalisierung der deutschen Unternehmen, die im Hinblick darauf erfolgt sind, um die deutsche Wirtschaft in technischer Beziehung für den internationalen Wettbewerb zu rüsten, Früchte zeitigen und Deutschland den anderen Ländern gegenüber einen Vorsprung geben. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch den drohenden wirtschaftlichen und politischen Gefahren der Massenarbeitslosigkeit zu begegnen, das war die große Aufgabe an deren Lösung die deutsche Regierung durch Aufstellung ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms heranzutreten ist.

Die vertragsmäßige Regelung der durch den Krieg unterbrochenen Handelsbeziehungen Deutschlands macht weitere Fortschritte. Nachdem Deutschland in diesem Jahre bereits sechs neue Handelsverträge abgeschlossen hat, folgen nunmehr entgegen der bisherigen Erfahrungen die deutschen Wirtschaftsverhandlungen, die über die Frage des deutschen Niederbaltischengebietes in Polen ins Stadium der Verhandlungen über den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages mit der Tschechoslowakei sind in diesen Tagen wieder fortgesetzt worden. Es dürfte sich allerdings um einen Grund verhandeln, der die Tschechoslowakei geheimer Forderungen vorausichtlich ziemlich schwierig gestalten. In der Gesamtwirtschaftslage Deutschlands macht sich seit einigen Wochen eine, wenn auch

langsame, ist doch unmerkbar Besserung bemerkbar. Namentlich ist es die lange Dauer des Bergarbeitertreits in England, dessen Beendigung noch immer nicht abzusehen ist, die einen günstigen Einfluß auf die rheinisch-westfälische Montanindustrie ausübt durch Erhöhung des Kohlenablasses und Belegung — sowohl des inländischen Eisenmarktes als auch des Exportes. Den Ruhrkohlenexport ist es gelungen, in der letzten Zeit zwei weitere langfristige Lieferungsverträge abzuschließen, und die arbeitslose Kohlenförderung hat die des Jahres 1913 wieder erreicht, zum Teil sogar überboten. Die großen Kohlenlieferungen vor allem in die logenamtlich betroffenen Gebiete haben neben Neueneinstellungen von Arbeitern auf anderen Feldern zu einer völligen Klärung der Halbenbestände geführt. Hierbei ist allerdings nicht außer acht zu lassen, daß die Gesamtanforderungen an Kohlen und Koks sich eine geringe Abnahme von etwa 17 Prozent gegenüber dem Höchststande von 9,6 Millionen Tonnen erfahren haben. Wenn auch diese Belegung im Kohlenbergbau auf Grund ihrer Ursachen nur als eine vorübergehende anzupacken ist, so trägt doch die Ruhrkohlenindustrie dadurch ganz unbestreitbar außerordentliche Vorteile davon.

Auf gleiche Grundlage beruhende, schon im Juli eingetretene Besserung des Eisenmarktes ist ebenfalls fort. Der Stahl in England hat durch Belegung der englischen Eisen- und Stahlindustrie der Weltmarkt entlastet und der deutschen Eisenindustrie Bewegungsfreiheit gegeben, die in einem erfreulichen Ausmaßes des Exports ihren Ausdruck findet. Auch seitens der Eisenexporteure zwischen Paris und London ist ein Anbruch zu sehen, wobei die nachdrückliche Zahl der Aufträge aus dem Inlande ebenfalls eine Rolle spielt. In anderen Industriezweigen scheint sich ebenfalls eine Wendung zum Besseren zu vollziehen. Ganz allgemein verdrängt sich der Eindruck, daß die deutsche Wirtschaft in der letzten Monaten doch endlich aus den Klüften der Krisen in das ruhige Fahrwasser einer stetigen Entwicklung hineingeriet.

Inland und Ausland.

Staatsliche Arbeitsbeschaffung. Zur Umwandlung der Erwerbslosenunterstützung in eine aktive Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist vom Reichsfinanzamt eine Kommission eingesetzt worden, damit sowohl innerhalb der Reichsgrenzen als auch zwischen Reich und Ausland die Arbeitsbeschaffung gefördert werden kann. Seit einiger Zeit sind schon die drei grundlegenden Gebiete erreicht, auf denen man durch Verwertung öffentlicher Arbeitsaufträge den Arbeitsmarkt bessern will. Hinsichtlich der Reichsbahn ist das Programm fertig und schon praktisch in Angriff genommen. Aus Reichsmitteln hat die Reichsbahn 100 Millionen Mark zu günstigen Bedingungen erhalten und die Reichsbahn selbst hat noch 20 Millionen aufbringen. Darunter ist besonders die Verfertigung der Berliner Stadtbahn in der elektrifizierten Betrieb wichtig. Im Ganzen hat sich eine Senkung der Arbeitslosenunterstützung um ungefähr 23 000 in der ersten Julihälfte ergeben, und es wird behauptet, daß bis zum Ende des Monats diese Senkung mindestens 100 000 betragen werde.

Die französischen Steuererlässe. Das Amtsblatt veröffentlicht den Bericht der Finanzkommission über das neue Finanzgesetz der Regierung. Nach Ansicht der Finanzexperten ist das Projekt nichts anderes als die Wiederaufnahme des in dem Sachverständigenratung vorgezeichneten Steuerplanes. An neuen Steuern müssen für den Rest des Jahres 1926 2 458 Millionen und für 1927 9192 Millionen aufgebracht werden. Dadurch werden gedeckt an neuen Ausgaben für 1926 für Gehälter 869 Millionen, für Marallo 300 Millionen, für die Staatsrenten umgestaltete 200 Millionen und für die Bedürfnisse der Staatsfiskal 135 Millionen. Im „Echo de Paris“ wendet sich Bertin gegen die letzten Versicherungen des amerikanischen Präsidenten Coolidge, daß der amerikanische Senat bei längerer Opposition Frankreichs gegen das Schuldenabkommen vielleicht härtere Bedingungen verlangen könnte. Diese Versicherungen stellen Bedingungen dar, denen gegenüber Frankreich, um einen Druck auf Amerika auszuüben, sofort das Abkommen mit England vom 12. Juli unterzeichnen müßte.

Die Türkei zum Alkohol befehlt. Im Zusammenhang mit dem eingetragenen staatlichen Alkoholmonopol hat die türkische Regierung ein Verbot über Herstellung und Ver-

Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

40 „Sa,“ sagte Georgine, ihre Rechte in die dargebotene Hand des Geigen legend, es war das erste Mal, daß er sie ihr bot, „ich will sehen, ob ich mich, wie mein Mann hofft, bessern kann; sonst verpöndle ich vordehand noch nichts.“

„Auf gute Besserung denn!“ lächelte der Graf, doch die Hand Georgines ließe an einer Lippen und hob, nach einem herzlichen Sänderdruck Georgs, rasch das Zimmer.

13.

Es waren nicht ganz drei Monate seit dem Einzuge der neuen Pächterleute auf Schilbheim vergangen, und dieser Zeit hatte es nach bedurft, um die volle Einrichtung der Ueberlieferer, das volle Eingewöhnen in ihr neues, ihnen vollkommen fremdes Leben zu regeln und festzusetzen — und dieses hatte sich in der Zeit geändert. Georg arbeitete in der Zeit mit dem alten Bedienten aus allen Kräfte, sich die für ihn raumgemäß nötigen Kenntnisse zu erwerben, und da sich der Platz als vollkommen geeignet dazu erwies, legte er sogar den Grund zu einer Halbenverbesserung der Pferde und Stuterei — und besser vertan niemand zu werden umgehoben als er. Für Karl waren zu gleicher Zeit die nötigen Einrichtungen getroffen, daß er die Schule in Schilbheim regelmäßig besuchte, und zugleich Privatstunden bekam; denn der große Beruf war in allem, was Lernen betraf, noch hinter den kleinen Anaben weit zurück! Ein junger Mann wurde dazu, trotzdem daß sich Georgine im Anfang dagegen sträubte, ins Haus genommen und ihm die Aufsicht über den Knaben besonders übergeben. Die Erzieherin, die Woff von Genslein für Solomein bezogte, erwies sich ebenfalls vortrefflich und in einigen Jahren hoffte Georg die Kinder soweit gebracht zu haben, daß sie sich, ihren Altersgenossen gegenüber, nicht mehr zu schämen bräuchten.

Selbst Georgine schien sich in das neue Leben zu finden, und besonders waren es in der ersten Zeit die neuen Bekanntschaften, die sie fesselten. Auf zwei Nachbargütern, in der Nähe lebten nämlich zwei sehr lehrliche Familien, ein ganz jung verheiratetes Paar aus dem Preußischen, und ein alter medienburgerischer Major, der hier sehr bedeutende Besitztungen mit besondern herrlichen Wäldungen liegen hatte. Dieser brachte den größten Teil des Jahres auf seinem Gute zu, sah sehr viel Besuch bei sich und machte ein großes Haus, in dem die landesübliche Gastsfreundschaft in reichstem Maße herrschte — daß ihm die lebendige, bildschöne neue Nachbarin dabei nur willkommen war, läßt sich denken. Natürlich wurde sie dort bald von einer Schär mäßiger junger Herren umschwärmt, und so gleichgültig Georg in früherer Zeit und unter anderen Verhältnissen Vieles gesehen und als eben in den Verhältnissen Vieles gesehen hatte, so Gefühl im jetzt dabei ein unbegreifliches, demütigendes Gefühl — ein Wettbewerb zwischen erwachsenem Stolz und Eifersucht, das er nicht niederkämpfen vermochte. Er machte Georgine deshalb freundlich, indes leere Vorstellungen, denn sie las sie ihn aus und fragte ihn, ob er glaube, daß sie hier zwischen den Bauern ebenfalls verbauren sollte. Daß sie sich äußerte, wo ihr die Gelegenheit dazu überhaupt nur so spärlich geboten werde, dürfte er ihr nicht verdenken, und außerdem sei sie es sich selber und „ihrem Rang“ schuldig, den Ton, der nur einmal in der vornehmen Welt herrsche, anzunehmen.

Eine andere Sorge machte dem Manne der Alte, der jetzt mit gar keiner Beschäftigung, der er sich durchaus nicht zu einer geregelten Arbeit befähigen mochte, der Frage nachsprach, wo er dazu gelangen konnte — und leider war es ihm dafür nur zu häufig Gelegenheit. Allerdings hielt er sich dabei stets auf seinem Zimmer, aber Georg fürchtete mit Recht, daß er sich einmal wirklich betrinken und dann den Dienstleuten nicht allein ein Vergernis geben, sondern auch verraten könne, zu welcher Klasse des Volkes er eigentlich gehöre. War es ihm doch nicht entgangen, daß der alte Bedienter, wenn er sich unbemerkt glaubte, schon manchmal heimlich den Kopf über das etwas wunderliche und rohe Benehmen des Mannes geschüttelt hatte, und welches

Recht muß eine solche Entdeckung dann auf seine Frau, auf ihn selber zurückwerfen! Die einzige Beschäftigung, zu der sich Mihler verstehen wollte, war die, daß er sich eben aus dem Dorfe gebolten Spieß abschickte, und Rundenlang mit sich und mit demselben ausgehoben, ihm allerlei tolle Kunststücke beizubringen. Den Sund nannte er Hanswurmt, und er kam nicht mehr von seiner Seite.

Georg lag das alles, ohne irgend eine Aenderung herbeizuführen zu können, und füllte sich erst in seiner ganzen Schärfe den Fluch seines früheren toten Lebens, das ihm, dem Edelmann, unter die Felle des Volkes geworfen hatte. Jetzt verdamme es ihn dazu, nicht allein mit solch rohen Menschen, wie dieser Mihler, zusammen zu leben und auszuhalten, nein, es zwang ihn sogar, ihn als Bedienter anzuerkennen und in seiner eigenen Familie zu halten. Das war freilich nicht mehr zu ändern — es mußte ertragen werden und erforderte nur auf seine Klugheit und Nachsicht, um den fatalen Folgen, die es möglicherweise für seine und der Seinigen Zukunft haben könnte, vorzubehüten. Allerdings sprach er offen mit seiner Frau darüber, und machte ihr einmal sogar den Wunsch, den alten Mann irgend eine Heimat zu gründen, und ihm — wenn auch mit großen Opfern — baselwe, was er früher als Gehalt bezogen, als Pension zu sichern. Aber Georgine wollte nichts davon hören — fürchtete sie vielleicht, daß sie durch ein Fortschicken des Vaters die Partei schwächen könnte, mit der sie noch immer dem Gatten gegenüberstand?

Der alte Mihler unterstützte sie allerdings nicht in ihren klammernden Plänen; dem müßigen Leben wieder zu entsagen und zu ihrer „Kunst“ zurückzukehren; denn er selber hatte von dieser Kunst eine sehr geringe Meinung und füllte sich keineswegs geneigt, das unheimliche Schattenleben, das er jetzt führte, mit der alten unheimlichen Varenzade — so hab wieder zu verlassen. Aber er war doch — und bildete dadurch den Anknüpfungspunkt, durch den sie an ihre frühere frohliche Zeit zurückdenken, sich wieder hineinverlieren konnte, und sie machte sich deshalb nicht von ihm trennen. Nicht kindliche Liebe fesselte sie an den alten Mann, sondern die Erinnerung ihrer Triumphe, und die konnte und wollte sie nicht vergessen. (Fortf. folgt.)

Agbaren Mannschaften aus dem benachbarten anhaltischen und preussischen Dörfern bemühen sich im Verein mit anhaltischer und preussischer staatlicher Ordnungspolizei, den Versuch zu schließen. Eine Abteilung der Ordnungspolizei aus Dessau ist mit 2000 Soldaten nach der Bruchstelle abgegangen, um die Lücke zu schließen. Auch das anhaltische Staatsministerium hat sich an Ort und Stelle begeben.

Halle. (Todessturz aus dem Fenster). Gestern mittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein altes Mütterchen von 65 Jahren, die Witwe Adelsid Weichan, pugte die Fenster ihres Stübchens in der Vestingstraße 14, als sie das Gleichgewicht verlor und von dem Fensterbrett auf den Hof fiel. Wie die Nachbarn beobachteten, soll sie auf einer netzen Fußbank gestanden haben. Obwohl die Wohnung im Erdgeschoß liegt, hatte der Sturz böse Folgen. Mit schweren Verletzungen blieb die Frau liegen und gab nur noch geringe Lebenszeichen von sich. Das schnell herbeigeholte Krankenauto brachte die Verletzte nach der Chirurgischen Klinik, doch verstarb sie schon auf dem Transport nach dort.

Deffentliche Stadtverordnetenversammlung

am 2. August 1926.

Anwesend sind 4 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Nach Verlesen der letzten Niederschrift, die ohne Veränderungen genehmigt wird, wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Kenntnisnahmen a) von Prüfungen der Spar- und Kämmererkasse, b) von dem Antrag auf die Döfsterpachtungen, die einen Ertrag von 655,- Mark erbracht haben, c) von der erfolgten Verlegung des Lehrs Hochhauses, d) von dem vom Bürgermeister beim Kreis gestellten Antrag auf Unterstützung der durch das Hochwasser gestillten Kanäle. In Frage kommt eine Flur von ca. 800 Morgen.

2. Zu Prüfungen der Kämmererkassenrechnung auf 1924 werden die Stv. Ludwig und Reinecke gewählt.

3. Die Prüfung der Sparkassenrechnung auf 1924 wird von den Stv. Pfiel und Hefler vorgenommen.

Miele

das leichtlaufende
Markenrad
Mielewerke Aktiengesellschaft
Güterloh u. Bielefeld.

4. Vom Stv. Hefler wird angezogen, genaue Bestimmungen über das Fahren und vor allen Dingen über das Abladen von Schutt zu treffen und auf genaue Einhaltung zu dringen.

Berliner Produktentwerfer.

Alljährlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg, Berlin, 3. Aug. (Zu Goldmark der Goldmarkseite oder in Rentenmark.)
Weizen, mähr. 190-195.
Gerste, Futtergerste 162-170, Sommergerste 190-205.
Hafer, mährischer 196-206.
Rais 176-181.
Weizenkleie 10,25-10,5.
Roggenkleie 11,1-11,4.
Raps 355-360.
Blumen-Öl 34-38, Al. Speiseöl 28-32.
Buttererbsen 21-25.

Leipziger Viehmarkt.

2. 8. Auftrieb: 568 Rinder, davon 71 Ochsen, 143 Bullen, 205 Kalben, 249 Kühe, 325 Fälsler, 946 Schafe, 1692 Schweine, zusammen 3331 Tiere. — Aufgeboden von Fleischeren direkt zugeführt: 5 Rinder, 21 Kalber, 39 Schafe, 200 Schweine. Es wurden folgende Lebensmittelpreise notiert: Ochsen 1. 60-62, 2. 55-59, 3. 48-54, 4. 47-50. — Bullen 1. 56-60, 2. 50-55, 3. 43-49. — Kühe 1. 58-60, 2. 47-57, 3. 37-46, 4. 28-36. — Kalber 1. — bis —, 2. 55-58, 3. 55-64, 4. 45-54. — Schafe 1. — bis —, 2. 62-63, 3. 55-61. — Schweine 1. — bis 61, 2. — bis 81, 3. 70-80, 4. 78-79, 5. 77-78.



Ata
Henkel's Scheuermittel
keine Hausfrau mag es
entbehren!

(Nur 1 Tag, auch Internat. erscheint nur einmal.)
Ingläubige Frauen haben ihre gute Figur verloren, sie leiden schwer unter diesem Verlust und sind entmutigt durch feindselige Frauen, Mütter, Töchter, werdende Mütter! (äußerst wichtig auch für starke Damen) sollen und müssen erfahren, wie man die Hüfte dauernd schön erhält, starke Hüften vermindert, Fettigkeit verdrängt, Gefäßreinigung herbeiführt u. a. durch unsere überall mit Begeisterung aufgenommene Veranstaltung. Ausstellung, Vortrag und sachliche Beratung des seit 30 Jahren belienst bewährten, vom Kaiserlichen als meistausgezeichneten, Königlich-erwählten und gefürchteten geschäftigen Dalmatiner-Reform-Schneiders durch ärztlich-geprüfte ausgebildete Fachmänner am Sonntagabend, den 7. August 1926, nachm. 3, 5 und 7, 8 Uhr in Stemberg, Hotel „Palmbaum“, Vereinszimmer, 1. o. Eingang. Bei Wart-Bestellungen (zu Fortbestren) Angehung erwünscht.



Nachher. Vorher.

Auf Wunsch (kurze befristete Aufforderung an die Zahnärztin-Vertreterin in das Ausstellungslokal erfolgt Besuch im eigenen Heim.)
Eintritt frei!

Schützenhaus - Lichtspiele

Sonntag abend — punkt halb 9 Uhr

Der große amerikanische Sensationsfilm. Das Tagesgespräch von Berlin Das Wunder unter den vierbeinigen Freunden der Menschen.

RintinTin, der Wunderhund

Der Hund von Karibu

Gewaltiges Drama aus den Schneebergen Alaskas.

6 Akte voll nie gesehener Spannung
6 Akte Wer ist Rintintin und woher stammt dieses Wundertier? Woher der sonderbare Name? In einem verlassenem deutschen Schützengraben 1917 in Nordfrankreich fanden kanadische Soldaten einen ganz jungen Schäferhund, der traurig die Leiche seines Herrn, eines gefallenen deutschen Kriegers bewachte. Die Kanadier nahmen das Tier mit nach Amerika, wo es heranwuchs und berühmt wurde. Rintintin bildete Wochen und Monate lang das Tagesgespräch in Berlin. Seine kühnste Dressur und seine unerhörte Intelligenz als Springer und Kämpfer lösten abendlich Stürme der Begeisterung bei seinen nach tausenden zählenden Freunden aus; kurz ein Wundertier Nicht nur Kinofreunde, nein auch Kinofeinde sollen und müssen dieses Tier bewundern.

Hierzu: Der tolle lustige Schlager

Der Meisterspringer von Kürnberg

4 Akte Zum Tolltachen, alles auf Schneeschuhen 4 Akte

Nachmittags 3 Uhr: Kindervorstellung

Kinder 20 Pf. Erwachsene: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Grosser Posten
Flaschen
aller Art, hat abzugeben
C. Fröhnel, Schützenhaus

Karbolineum
(prima Oelware)
zum Streichen wieder eingetroffen
W. Dahms

Gärfrüge
in allen Größen, sowie sämtliche
andere Geschirre noch zu haben
P. Heinrich, Weinbergstr. 6



Prima
Sauerkirschen
hat noch billig abzugeben
Otto Grundke, Weinbergstr. 17

Salatgurken
Tomaten, Grüne Bohnen
Weiß-, Rot- u. Wirsingkohl
Möhren, Zwiebeln
Neue Kartoffeln
Pfd. 8 Pf., bei 10 Pfd. billiger
Zitronen usw.
empfehlen billigst Fr. Reinecke

Wecker
in allen Preislagen
empfehlen
Otto Leibnitz
Uhemacher
Kemberg, Töpferstr. 11

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
empfiehlt Rich. Kranzemann

Prima frisches
Hammelfleisch
empfiehlt Ernst Richter

Eine junge, schwere
hochtragende
Leinestuh
verkauft Leipzigerstraße 37

Eine starke hochtragende
Spannfärse
sehr preiswert zum Verkauf
Alfred Bachmann

Ferkel
verkauft
Louis Richter, Kreuzstraße 10

Uebernehme
sämtliche
Schriftlichen Arbeiten
(Steuerrechenungen, Gesuche u. m.)
Ernst Kuprecht, Leipzigerstr. 21

Rechtsrat
Prozessakten, Testamente, Kaufverträge, Steuerlagen, Bankzins, Aufwertung.
Karl Lehmann, Gerichtsreferend. a. D. und öffentl. angelegter Versteigerer Weinbergstraße 8.

Wiesen-Heu
in gut getrockneten Qualitäten offeriert in Ladungen nach allen Stationen bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen
Ernst Hoenig
Ranftuttergroßhandlung
Gera, Fernruf 251

1 Schlosser- und
1 Elektrolehrling
sucht zum sofortigen Antritt
Franz Homing & Eöhne
Kemberg

Radf. Verein Germania C. B.
Morgen Donnerstag,
abends 9 Uhr im Ver-

einmalig
Versammlung
Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand

Bahnhof Renden
Sonntag, den 8 August
Erntefest
wird freundlich einladet
K. Dammehagen

Willkommene
Gelegenheits-Geschenke
für Jung und Alt!

Gute Briefpapiere in Kassetten, Mappen und lose, Schreibmappen, Schreibzeuge, Brieföffner, Petschaft, Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Handtaschen, Zigarren- u. Zigarettenetuis, Penkalableistifte, Füllfederhalter sowie sämtliche Schul- und Zeichenartikel

Richard Arnold
Buch- u. Papierhandlung
Kemberg
Leipzigerstraße 64/65